

Geistlicher Impuls

Buch Rut – Teil 4: Verborgene Wirkkräfte

Die hebräische Sprache, in der auch ursprünglich das Buch Rut verfasst wurde, kennt nur rund 6.000 Wörter. Wie wenig das ist, wird deutlich, wenn wir den deutschen Wortschatz dagegen setzen: Wir können immerhin auf ca. 75.000 Wörter zurückgreifen; das ist mehr als das Zwölfwache. Und trotzdem entsteht nicht der Eindruck, die biblischen Geschichten würden unter der Wortarmut leiden. Sie wirken spannend und verstehen es, den Leser in das Geschehen hineinzuziehen. Im vierten Teil unserer Betrachtungsreihe zum Buch Rut werden wir dem Geheimnis dieser Erzählkunst nachgehen und dabei ein weiteres Gestaltungselement aufspüren.

Hier ist mehr im Spiel!

Im dritten Kapitel ändern sich die äußeren Umstände: Bisher lief alles am Tag und in aller Öffentlichkeit ab. Nun aber wird die Erzählung in die Nacht und damit in das Verborgene verlagert. Bibelenkenner denken natürlich sofort an die eine ganz besondere Nacht, in der die Befreiung des Volkes Gottes aus Ägypten ihren Anfang nahm – die Nacht, die alles veränderte. Lassen wir diesen Gedanken mit seiner Symbolkraft ruhig mitschwingen, wenn wir hören, wie die Geschichte von Noomi und Rut weitergeht.

Wir wissen aus dem vorherigen Kapitel, dass die größte Not für die zwei Witwen behoben ist. Durch das Ährenlesen haben beide genug zu essen. Doch Noomi gibt sich mit der Situation nicht zufrieden. Sicher ahnt die erfahrene Frau, dass der Feldbesitzer nicht nur aus Mitleid handelt, wenn er Rut so großzügig behandelt. Zudem gehört Boas zu jenen, die berechtigt sind, Noomis alten Besitz auszulösen.



Boas und Rut auf der Tenne – Miniatur aus der Furtmeyr Bibel, 15. Jh., BSB cgm 8010 a, Quelle: Bayrische Staatsbibliothek <http://daten.digitale-sammlungen.de>

Doch die Sache hat einen Haken. Es braucht ein männliches Familienmitglied, um das verpfändete Land wieder zu erhalten. Denn jede Sippe war nur Treuhänder des Landes, das sie von Gott beim Einzug nach Kanaan bekommen hatte; es musste an die nächste Generation weitergegeben werden. Doch Noomi hat einen klugen – wenn auch nicht ganz ungefährlichen Plan: Rut soll Boas einen Heiratsantrag machen und auf diese Weise das Geschlecht Elimelechs aufrechterhalten. Rut hört auf den Rat ihrer Schwiegermutter und geht die Sache mit Boas – wie geheißen – behutsam an. Dazu begibt sie sich heimlich zur Tenne, wo das Getreide gedroschen wird.

Denn wenn die Ernte eingebracht ist, feiern die Bauern und schlafen draußen direkt neben den Getreidehaufen. Rut legt sich unbemerkt zu Füßen von Boas. Um Mitternacht schreckt Boas auf und entdeckt die junge Frau. Als er fragt, wer sie sei, antwortet sie: „*Ich bin Rut, deine Magd. Breite doch den Saum deines Gewandes über deine Magd; denn du bist Löser.*“ (Rut 3,9) Bemerkenswert ist hier der hebräische Urtext, denn er nutzt für den Saumzipfel das gleiche Wort wie im zweiten Kapitel, als von den „*Flügeln Gottes*“ (Rut 2,12) die Rede war. Das legt die Vermutung nahe: Hier geht es mehr als um eine behutsame Annäherung von Frau und Mann; hier ist Gott im Spiel! Daher ist das Auslösen von Noomis Land auch nicht nur als Rückführung von Eigentum zu verstehen, sondern als Anspielung auf die Geschichte der Erlösung als Werk Gottes.

Boas zeigt sich gerührt. Denn von moabitischen Frauen hatte man bisher nicht viel Gutes gehört. Es heißt, sie würden die Männer zu Unzucht und Götzendienst verführen. Rut aber wirft nicht einmal ein Auge auf die jungen Männer Betlehems und sie zeigt sich auch auf der Tenne äußerst zurückhaltend. Deswegen beschenkt Boas sie mit sechs Maß Gerste, also etwa doppelt so viel wie nach dem ersten Tag des Ährenlebens – vielleicht ein Sinnbild für Gottes Güte, der nicht nur auf Tüchtigkeit schaut, sondern auch auf Loyalität. Boas segnet Rut und willigt ein, als Löser aufzutreten. Doch da zeigt sich ein zweiter Haken: Es gibt noch einen anderen Berechtigten, der näher verwandt ist. Dieser muss zuerst gefragt werden.



Boas beschenkt Rut – Miniatur aus der Furtmeyr Bibel, 15. Jh., BSB cgm 8010 a, Quelle: Bayrische Staatsbibliothek <http://daten.digitalensammlungen.de>

Spirituelle Dimension: Anklänge wahrnehmen

Die hebräische Erzählweise nutzt gern, wie wir im dritten Kapitel gesehen haben, verschiedene Spannungsbögen. So bleibt der Leser neugierig, wie die Geschichte ausgeht. Doch der eigentliche Charme der Texte liegt in den leisen Anklängen, die uns vom äußeren Geschehen in die spirituelle Tiefendimension locken wollen. Geist und Herz sind gleichermaßen gefordert, das Unausgesprochene zu entdecken. Hilfreich sind dabei Bibelkommentare, die auf die hebräischen Besonderheiten eingehen und uns für das Textverständnis wichtige Lesehilfen geben. Die Rut-Geschichte ist aber auch so angelegt, dass wir – mit ein wenig Feingefühligkeit – einige Andeutungen auch selbst wahrnehmen können. Wenn wir den Text auf uns wirken lassen, lässt sich zum Beispiel das verborgene Wirken Gottes erahnen. Und wir fühlen vielleicht auch, wie uns die Rut-Erzählung nicht nur gewinnt, auf den guten Ausgang des Schicksals von Noomi und Rut zu hoffen, sondern wie der „Geist“ dieser Erzählung auch auf uns überspringt und in uns die Sehnsucht nach mehr Güte in unserem Leben anheizt.